

Paderborn, den 23.9.2007

Ihr Lieben,

es liegt ein Wochenende hinter uns, an dem jeder von Euch sich Zeit und Kraft genommen hat, einen Blick in seine Familienzusammenhänge zu werfen. Die Gruppe (und das ihr innewohnende Gesetz – oder der Geist der Stunde - oder was ein Quanteninformatiker die „Macht der Meme“ nennen würde) hat dies für jeden Einzelnen möglich gemacht.

Wir schicken Euch in diesem Brief die Adressenliste. Reden über das Erlebte ist oft sehr schwierig, meist geht dies am besten mit Menschen, die dabei gewesen sind. Das Netzwerk, das hierbei entstehen kann, beginnt beim Anruf des Einzelnen. Aber die Bilder und die vielen Geschichten wirken auch ohne jedes Wort.

Dabei ist es nicht einmal wichtig, ob die Geschichten in dem Sinne „wahr“ sind, wie die „Welt“, die „Öffentlichkeit“ urteilt, sondern in dem Sinne, was sie mit mir machen.

Genau auf solche Art und Weise *ist Wirklichkeit das, was wirkt.*

Zwei archetypische Kräfte waren im Hintergrund tätig, die verstanden werden wollen: Zum einen gilt es als Mensch die *Verantwortung*, die ich zu tragen gezwungen bin, *wahrzunehmen* zu lernen, zum zweiten die *Freiheit*, die ich genauso zu erkämpfen gezwungen bin, kennenzulernen. Verantwortung versus Freiheit. Ärgere Dich nicht, wenn Du die – gelinde gesagt – Ironie dieser antithetischen Pole zu erfassen beginnst: beim Anwachsen des einen wächst das andere ebenso mit und es gibt (erst einmal keine Synthese). Je stärker mich die Verantwortung drückt, desto mehr wächst der Wunsch nach Freiheit. Je mehr ich mich befreien will, desto manifester wird der Druck der Verantwortung.

Es ist zum aus der Haut fahren, man möchte am liebsten explodieren, man ist verspannt, in die Mangel genommen, die Daumenschrauben des Schicksals sind angezogen. Aber wir ahnen: der Befreiungsschlag, den wir uns für solche Momente ersehnen, wäre nur der Befreiungsakt, nicht aber die Freiheit, wäre das Loch im Zaun, nicht aber das Land, das dahinter liegt.

Hier gilt es nun zu verstehen – und mag es auch so bitter sein – der geworfene Stein wird dann auf seiner Flugbahn frei, indem er sie akzeptiert. Habe ich dazu erst einmal JA gesagt, stelle ich fest, die Dinge sind nun gar nicht mehr so verschnürt, wie sie sich anließen. Mit dem Ja fallen die Gefängnismauern und wir reiben uns verwundert die Augen:

Ich sah das Leben und dachte, es sei Bürde und Last,
ich ergriff es und siehe, es wurde Freude und Lust.

Zum Verstehen der Flugbahn haben wir beigetragen, das mag das Akzeptieren erleichtern. Alsdann, Guten Flug! Gut, dass Ihr da wart. Liebe Grüße von Christian und Gisela. Vielleicht sehen wir uns noch mal wieder.

Alles Gute

